

# Ornithologische Monatschrift.

Herausgegeben vom

Deutschen Vereine zum Schutze der Vogelwelt e. V.

Zugleich Mitteilungen des Bundes für Vogelschutz (E. V.), des Deutschen Bundes für Vogelschutz (E. V.), des Vereins Jordsand (E. V.).

Begründet unter Leitung von E. v. Schlechtendal,

fortgesetzt unter Leitung von W. Thienemann und K. Th. Liebe.

Ordentl. Mitglieder d. Deutschen Vereins z. Schutze d. Vogelwelt zahlen ein Eintrittsgeld v. 1 M. u. einen Jahresbeitrag von 10 M. und erhalten dafür in Deutschland u. Oesterreich-Ungarn die Monatschrift postfrei zugesandt. Von Ausländern ist der Betrag in ausländischer Währung ohne Rücksicht auf die Valuta zu entrichten.

Schriftleitung:

Prof. **Dr. Carl R. Hennicke**  
in Gera (Reuss).

Die Ornithologische Monatschrift ist Eigentum d. Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt. Zahlungen werden an das Post-scheckkonto Amt Leipzig No. 6224 erbeten. Geschäftsführer des Vereins ist Herr P. Dix in Gera-Reuss, Laasener Strasse 15.

Kommissions-Verlag. der Creutzschen Verlagsbuchhandlung in Magdeburg.  
Preis des Jahrgangs von 12 Nummern 12 Mark.

■ Nachdruck nur mit Genehmigung gestattet. ■

XLVI. Jahrgang.

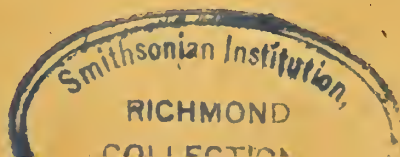
April 1921.

No. 4.

## Ornithologische Gelegenheitsbeobachtungen aus dem östlichen Spanien.

Von Dr. Leo v. Boxberger in Berlin.

Nach dem traurigen Exodus aus Kamerun im Februar 1916 wurden alle aus der Kolonie nach Spanisch-Guinea übergetretenen Deutschen, unter ihnen auch ich, interniert und nach mehrmonatigem Aufenthalt auf Fernando-Poo nach Spanien verbracht. Dort wurde mir Zaragoza als Zwangsaufenthalt zugewiesen. Leider gehört dieser Ort in ornithologischer Hinsicht zu den weniger interessanten Gegenden der hieran sonst so reichen Pyrenäenhalbinsel. Seine Umgebung ist das 5—10 km breite Ebrotal, die sogenannte Huerta, und die dieses Tal einschließende Hügellandschaft des tertiären Ebrobeckens. Während die Huerta mit Kulturpflanzen aller Art, insbesondere Weizen, Zuckerrüben und Luzerne- klee angebaut und sehr fruchtbar ist, sind die Berge kahl und weithin völlig baumlos. Erst in etwa 30 km Entfernung von Zaragoza findet sich hier und da kümmerlicher lichter Pinienwald; im übrigen besteht die Vegetation der Hügel aus lichtem Gestrüpp, wie Stecheichen (*Quercus coccifera*), Wacholder (*Juniperus phoenicea* und *sabina*), Stechginster und allerlei aromatischen Kräutern, unter ihnen besonders Rosmarin (*Rosmarinus officinalis*), Thymian (*Thymus vulgaris*), Lavendel (*Lavandula stoechas*); über weite Strecken hin wachsen als Charakterpflanzen



Asphodelus in zwei Arten (*A. ramosus* und *fistulosus*), Gypsophila, Artemisia und Halfagras (*Stipa spec.*). Das Klima von Aragón ist unfreundlich und echt wüstenhaft, in den drei Sommermonaten von schrecklichem Sonnenbrand durchglüht, in der übrigen Jahreszeit von rauhen, durch Mark und Bein gehenden und mit ungeheuren Staubwolken beladenen Winden durchfegt und in jeder Hinsicht weit entfernt von dem, was man sich in unserem Vaterland unter dem „milden Süden“ vorzustellen pflegt. Bezeichnend für dieses Klima scheint mir, daß die Vogelarten, deren Verbreitung sich von Spanien bis nach Deutschland erstreckt, in Aragón nicht früher, sondern zum Teil sogar erheblich später zur Brut schreiten als in Deutschland.

Meine Beobachtungen wurden zum ganz überwiegenden Teil in der näheren und weiteren Umgebung von Zaragoza gemacht. Da die Internierung milde gehandhabt wurde, konnte ich jedoch auch von anderen Gegenden Spaniens flüchtige ornithologische Eindrücke mitnehmen. Als ein großer Uebelstand wurde es von mir empfunden, daß mir einerseits jedes literarische Hilfsmittel und andererseits die Möglichkeit fehlte, unbekannte Arten zur sicheren Bestimmung zu erlegen. Ich war ausschließlich auf Beobachtungen im Freien angewiesen, in welchen ich glücklicherweise durch mehr als 25jährige Uebung eine gewisse Praxis erlangt habe. Immerhin blieb diese Methode unsicher, so daß ich in einzelnen Fällen darauf verzichten mußte, mir über den Gegenstand meines Interesses klar zu werden. Ich lasse nun die einzelnen Arten, die ich im Laufe meines über drei Jahre dauernden Aufenthaltes zu beobachten Gelegenheit hatte, mit begleitenden Anmerkungen folgen.

*Corvus corax L.* Der Kolkrabe ist bei Zaragoza häufig. Eine Stunde südlich von Zaragoza beobachtete ich einmal 19 Kolkraben, die niedrig über den Bergen kreisten, wo jedenfalls ein gefallenes Tier lag. Die einsamen Bergruinen, wie sie hier und da in den Bergen liegen, dienen ihm als Warte und Operationsbasis bei dem schwierigen Geschäft des Broterwerbs. Der Horst steht mit Vorliebe in den Nischen steil überhängender Wände, wie sie an dem Steilabfall des diluvialen Ebroufers, der die Alluvialniederung dieses Flusses, die schon erwähnte Huerta, begrenzt, und in den felsigen Barrancos zu finden sind, die das Liasgebiet südlich von Zaragoza vielfach durchziehen. Im April sieht man

diesen Vogel noch Reisig zu Horste tragen; erst im Mai kann man ihn brütend auf dem Horste sitzen sehen, den er bei Annäherung eines Menschen schon auf weithin verläßt. Bei dieser Gelegenheit will ich gleich erwähnen, daß die in Aragón brütenden Vögel — und das gleiche ist mehr oder weniger wohl überall in Spanien der Fall — einer künstlichen, aber unerbittlich wirkenden Auslese unterworfen sind insofern, als diejenigen Individuen, die ihre Nester an Orten anlegen, die dem *homo hispanicus* zugänglich sind, ohne Gnade von der Fortpflanzung ausgeschlossen werden. Da die spanischen Hirtenbuben, die den ganzen Tag und im Sommer auch die Nacht über auf dem Felde sind, mit ihren Herden überall hinkommen und jedes Nest zerstören, dessen sie habhaft werden können, haben es besonders die größeren Vogelarten, wie alle Raubvögel, Kolkraben, Alpenkrähen u. a. in bewundernswerter Weise zu beurteilen gelernt, welchen Stellen sie ihr Nest anvertrauen dürfen und welchen nicht. So stehen die Horste an den Felswänden oft nur wenige Meter hoch, kleine vorspringende Felsbänder scheinen zu ihnen bequem hinzuführen, auch von unten scheint der Platz durch eine Spalte oder über eine Felsnase ohne Schwierigkeit erreichbar —, aber bei näherer Untersuchung hören die Felsbänder einige Meter vom Horstplatz plötzlich auf und die Felsnase ist unersteigbar, weil die ganze Wand gerade so viel überhängt, daß das Gewicht des Kletterers außerhalb der Senkrechten zu liegen kommt. Alle Horste von *Corvus corax*, die ich gesehen habe, waren so angelegt, so daß es mir nicht gelang, Einblick in einen derselben zu tun, obwohl ich leidliche Gewandtheit im Klettern besitze. — Es handelt sich hier wohl stets um die Form *hispanus*.

*Corvus corone* L. In den Pyrenäen im lichten Kiefernwalde und in Wiesengegenden etwa 1000 m hoch im Juli 1919 mehrfach beobachtet.

*Pyrrhocorax pyrrhocorax* (L.). Die Alpenkrähe ist an allen geeigneten Oertlichkeiten, wie besonders den kleinen Felspartien und Barrancos des Liasgebietes südlich von Zaragoza, in großartiger Zahl aber an den gewaltigen Felsmauern und Nadeln des Gállegodurchbruchs am Rande der Pyrenäen (Sierra de Grátal), den sogenannten Mallos de Riglos, zu finden. Auch in den Mauerlöchern des alten aragonesischen Königsschlusses Loarre, das nicht fern von der eben erwähnten Gegend einsam

auf einem Felsen am Fuße der Pyrenäen ruht, brütet *Pyrrhocorax*. In dem Barranco de la hoz, kaum 100 m von der einsam im Felde liegenden Station la puebla de Albortón der Eisenbahnlinie Zaragoza—Utrillas nistet diese Art in unmittelbarer Nachbarschaft der über den Barranco führenden Eisenbahn, oft nur 6—8 m über dem Grunde der Schlucht, aber tief im Innern der weit in den Fels hineinführenden Spalten und stets so, daß das Nest ohne Leiter, die es an jenem Orte glücklicherweise nicht gibt, unerreichbar ist. Mit besonderer Vorliebe benutzt die Alpenkrähe diejenigen Spalten zur Unterbringung ihres Nestes, die in der Decke der weit offenen, geräumigen Höhlen liegen, wie sie sich in diesem Kalkgestein gebildet haben; dorthin ist auch mit Hilfe einer Leiter nicht zu kommen, da die Leiter keinen Stützpunkt zum Anlehnen findet. Ende April scheint das Gelege vollzählig zu sein; am 10. Mai hörte ich jedenfalls schon die Jungen in den Nistlöchern leise schreien.

*Pica pica melanotos Brehm.* Die Elster ist einer der gewöhnlichsten Vögel in der Umgebung von Zaragoza. Obwohl Jahr für Jahr wohl die weitaus größte Zahl aller Nester zerstört wird, gelingt es diesem klugen Vogel doch hin und wieder, im Wipfel einer dünnen, schlanken Pappel oder in einem dichten Oelbaum auf entlegenem Felde seine Brut hochzubringen. Da diese bisweilen aus sieben Eiern besteht, wie ein am 17. Mai 1919 von mir gefundenes, schwach bebrütetes Gelege beweist, so erklärt es sich, daß diese Art trotz der ungünstigen Bedingungen für ihre Fortpflanzung so häufig ist. Das vorerwähnte Nest war eines der schönsten Corvidennester, die mir je zu Gesicht gekommen sind. Es war ganz aus Lehm gebaut und glich vollkommen einem tiefen und drei Finger starken Topf. Die Wände dieses Topfes waren nur von wenigen Reiserchen durchzogen. Im Innern des Topfes befand sich das aus feinen Würzelchen geflochtene eigentliche Nest, das sich restlos und unbeschädigt herausnehmen ließ. Von einer Ueberdachung des Nestes war keine Spur wahrzunehmen.

*Oriolus oriolus (L.)*. Vereinzelt in den Auwäldchen am Ebro, so an der Gállegomündung und bei Sobradiél.

*Sturnus spec.* Den Star habe ich zur Brutzeit nur auf dem alten Gedäcker der Kirchen und Klöster von Toledo gesehen, wo er besonders

auf dem Kirchturm von Sta. Maria Magdalena und den Dächern des Karmeliterkonvents in kleinen Gesellschaften sein Wesen trieb. Ob es sich um *vulgaris* oder um *unicolor* handelte, war mir unmöglich zu beobachten, doch ist das letztere wahrscheinlich. In und bei Zaragoza habe ich im Frühjahr und Sommer den Star nirgends bemerkt. Jeden Herbst erscheinen jedoch in der Markthalle von Zaragoza große Mengen von echten Staren — nordische Durchzügler —, die zu 25 Centimes das Stück in Bündel verschnürt verkauft werden.

*Lanius senator* L. Ziemlich häufig bei Zaragoza. Alte ausgefärbte Männchen gehören meines Dafürhaltens zu den schönsten europäischen Vögeln. Andere Würgerarten habe ich bei Zaragoza nicht beobachtet, doch sah ich in den Pyrenäen wiederholt den Neuntöter, so auch junge Exemplare dieser Art im Sommer 1919.

*Muscicapa atricapilla* L. Häufig in und bei Zaragoza, besonders in den Auwäldchen am Ebro. Auch *collaris* sah ich im Frühjahr 1917 und 1918, offenbar zieht aber diese Art bei Zaragoza nur durch, da alle ausgefärbten Männchen, die mir zur Brutzeit zu Gesicht kamen, zu *atricapilla* gehörten.

*Phoenicurus titys* (L.) [*Phoenicurus ochruros gibraltariensis* Gm.]. Vereinzelt an Burgruinen, in Steinbrüchen, Barrancos und dergleichen vom Menschen wenig besuchten Oertlichkeiten. Gelege sah ich im Mai 1918 in der Ruine des schon erwähnten Schlosses Loarre, ferner in einem Turm der maurischen Befestigungsanlage der uralten Stadt Daroca, sowie endlich in einem Felsspalt der Mallos de Riglos. In den Steinwüsten des Tendenérangebirges (innere Pyrenäen) und am Gipfel der Sierra de Moncayo begrüßte mich auf 2000 m Höhe sein rauhes Liedchen ebenso fröhlich wie in dem Barranco de la hoz mayor bei Fuendetodos, zirka 50 km südlich von Zaragoza.

*Phoenicurus phoenicurus* (L.). Hier und da, doch nicht häufig in den Gärten von Zaragoza und den Auwäldchen am Ebro.

*Luscinia megarhynchos* Brehm. Die Nachtigall ist einer der gewöhnlichsten Vögel in und bei Zaragoza, trotz der spanischen Jugend und der zahllosen Katzen, die manches Nest zerstören. Volles Gelege Mitte Mai. In einem Silberpappel-Auwäldchen ebroadwärts, das dem Publikum allerdings nicht zugänglich ist, hörte ich an einem Mai-

tage 1919 fünf Nachtigallen gleichzeitig schlagen. Der Gesang ist gute Mittelware; weder hört man besonders hervorragende noch besonders minderwertige Schläger. Im Käfig wird, wenigstens in Zaragoza, die Nachtigall nicht gehalten, da sich bei ihr die Fütterung mit Brot und Körnern, die die Spanier allen Käfigvögeln angedeihen lassen, nicht bewährt. — Ich habe die Bedeutung, die die Stubenvogelliebhaber der Herkunft ihrer Vögel beimessen, immer sehr skeptisch beurteilt, muß aber bekennen, daß mir nach der Erfahrung, die ich auf dem Montserrat bei Barcelona mit dem Gesang der Nachtigall, des Schwarzplättchens, der Amsel und des Rotkehlchens gemacht habe, nun doch nicht ohne Einfluß auf die Bildung des Gesangsvermögens zu sein scheint, ob der Vogel in einem dichten Walde der Niederung oder in den freiliegenden Wäldern des Gebirges lebt. Selbst dem unaufmerksamen Zuhörer hätte es auf dem Montserrat nicht entgehen können, wie ungewöhnlich laut und volltönend dort die Gesänge der erwähnten edlen Vögel von den wildzerklüfteten Bergkuppen über die Landschaft hinschallten und mit ihrem Ton die Schluchten und Gründe, Terrassen und Hänge des Gebirges buchstäblich erfüllten.

*Erithacus rubecula* L. Von Herbst bis Frühling in Menge in und bei Zaragoza. Bis Ende März hört man den wehmütigen Gesang dieser lieben Wintergäste in allen Gärten, dann verschwinden sie bis auf das letzte Stück. Nur in den Pyrenäen und auf dem Montserrat bin ich dem Rotkehlchen zur Brutzeit in großer Zahl begegnet.

*Turdus merula* L. Bei Zaragoza selten und nur ganz vereinzelt in den Auwäldchen am Ebro, häufiger in den lichten Pinienwäldern des Liasgebietes südlich von Zaragoza (Albortón, Valmadrid, Fuendetodos). Der Gesang der dortigen Vögel ist weit monotoner und abgerissener als der unserer deutschen Vögel, oft diesem so unähnlich, daß man die Misteldrossel zu hören glaubt. Im Park von Madrid sah ich die Amsel im Juli 1916 und im August 1918, also brütet sie wohl dort auch. In den Pyrenäen wurden im Juli 1919 noch in den über 1300 m hochgelegenen Urwäldern Amseln angetroffen. Sehr häufig scheint diese Drossel auf dem Montserrat zu sein, wo ich Ende April 1918 ihren Gesang in gleicher Schönheit hörte, wie er in meiner hessischen Heimat vom Februar an von den Dachfirsten herab erklingt. Die Wälder des

Montserrategebirges, deren Baumbestand (immergrüne Eichen) allerdings nur höchst mittelmäßig ist, sind feuchte, grüne Wildnisse, undurchdringlich und infolge ihrer Lage auch vielfach unzugänglich, ein Dorado für Nachtigallen, Drosseln, Rotkehlchen, Grasmücken, Zaunkönige und viele andere Kleinvögel. Auch der wundervolle Naturpark des Monasterio de Piedra, einer wasserdurchrauschten Gebirgsschlucht in einer der namenlosen Sierras auf der Grenze zwischen Aragón und Neu-Castilien, ist ein wahres Amselparadies.

*Monticola cyanus* L. Im Mai 1919 wurde ein Exemplar unweit des bei der vorigen Art genannten Monasterio de Piedra beobachtet.

*Monticola saxatilis* (L.). In der Sierra de Moncayo lebt das Steinrötel zwischen dem 1000 m hoch gelegenen Unterkunftshaus und dem 2350 m hohen Gipfel des Gebirges, wo verschiedene Exemplare, teilweise noch singend, Mitte Juli 1919 von Dr. Hartert und mir gemeinsam beobachtet wurden.

*Saxicola leucura* Gm. Ziemlich selten bei Zaragoza, jedenfalls bei weitem nicht so häufig wie die folgende Art. Am 27. April 1919 fand ich in der Wildnis des wüstenhaften Berglandes südlich von Zaragoza ein Nest mit bereits stark bebrüteten Eiern. Es stand etwa halbmeter-tief in einem wagerecht in den harten, krustenartigen Lehm des Berges führenden Loch; von irgendwelcher Steinbekränzung oder dergleichen war keine Spur zu bemerken.

*Saxicola hispanica* L. (*S. stapazina*). Die häufigste Steinschmätzerart bei Zaragoza. Es überwiegen die Exemplare mit hellrostgelbem Rücken und Brust, doch sieht man bisweilen auch Stücke, bei denen diese Partien fast zimtbraun gefärbt sind. Am 13. Mai sah ich diese Art bereits Junge füttern. Im September werden die Jungen von spanischen Hirten und Feldarbeitern in Menge mit kleinen Schlageisen (Rattenfallen) gefangen, die mit geflügelten Ameisen geködert werden, und für 10 Centimes das Stück zum Verkauf ausgesetzt. Die „Ware“ findet reißenden Absatz. Auch *Phoenicurus phoenicurus*, *Anthus campestris* und andere Kleinvögel fallen dieser Fangart zum Opfer.

*Saxicola torquata rubicola* (L.). Das Schwarzkehlchen beobachtete ich am 29. April auf dem Montserrat, am 11. Mai in einer Hügellandschaft am Rande der Pyrenäen und Mitte Juli 1919 in der Sierra de

Moncayo. Bei Zaragoza scheint dieser Schmärtzer, der sich durch seinen charakteristischen Lockruf sofort verrät, nur in der Gegend von Valmadrid vorzukommen, wo ich am 9. Juni ein schönes, ausgefärbtes Männchen lange betrachten konnte.

*Sylvia atricapilla* (L.). Im Winter häufig in den Gärten, im Sommer weit seltener zu hören oder zu sehen. Auf dem Montserrat bildet ihr wundervoller Schlag eine wichtige Stimme in dem Vogelkonzert, das in den Frühlingsmonaten dort zu hören ist.

*Sylvia communis* Lath. (*S. cinerea*). Kommt an geeigneten Stellen bei Zaragoza vor, wenn auch nicht häufig.

*Sylvia borin* (Bodd.) [*S. hortensis*]. Von ihr gilt das gleiche wie von der vorigen Art.

*Sylvia hortensis* (Gm.) [*S. orphea*]. Am 27. Juni wurde im Nuervatal eine Familie dieser Art beobachtet und ein Stück erlegt.

*Sylvia cantillans* Pall. (*S. subalpina*). Am 27. April 1919 beobachtete ich lange eine Grasmücke mit aschgrauem Kopf, olivbraunem Rücken, rötlichbraunen Flügeln und blendendweißer Kehle; das Tierchen war recht zutraulich und ließ einen leisen, anspruchslosen Gesang hören. Herr Dr. Hartert sagte mir, daß die ihm mitgeteilte Beschreibung auf *Sylvia cantillans* zutreffe.

*Accentor modularis* (L.). In den Pyrenäen, wo sie die Buchsbaumgebiete bewohnt, sehr häufig, auch im Moncayogebirge im Heidegestrüpp beobachtet.

*Cettia cetti* La Marm. Ueberall an geeigneten Oertlichkeiten, besonders in der Nähe des Wassers, häufig. Der äußerst charakteristische Gesang bildet eine auffallend laute, scharf hervorgestoßene Fanfare und läßt sich gut durch die Strophe: dídja-ditt-dahítt dahítt dahítt dahítt, wiedergeben. Zu sehen ist der Vogel kaum je, da er sich immer im dichtesten Gestrüpp verbirgt. Im Mai 1919 näherte ich mich beim Durchstreifen einer Ebroinsel einem Tamariskengebüsch; als ich unmittelbar vor einem dichten Strauch stand, „bellte“ mich aus diesem ein Cettisänger derartig an, daß es fast drohend klang, was so unwiderstehlich komisch wirkte, daß meine neunjährige Tochter, die mich begleitete, verwundert fragte: „Na Vater, was hat denn der?“



*Cisticola cisticola* (Temm) bewohnt die wenigen feuchten Wiesen bei Zaragoza, so z. B. am Rande der Balsas del Ebro viejo und am Bahndamme bei Casetas.

*Hypolais polyglotta* (Vieill.). Erscheint in Zaragoza von den letzten Apriltagen an. Als ersten Tag, an dem sein Gesang zu hören war, notierte ich 1917 den 30. April, in den beiden folgenden Jahren jedesmal den 16. Mai. In den Gärten und Olivaren ziemlich häufig. Das volle Gelege fand ich erst im letzten Drittel des Juni. Nest und Eier gleichen völlig denen unseres Gartensängers, auch im Gesang besteht nicht der mindeste Unterschied, soweit ich ohne Vergleichsmaterial urteilen kann.

*Hypolais pallida opaca* Cab. Von Ende Mai an hört man den sumpfrohrsängerartigen Gesang dieses Gartensängers in den Gärten und den alten Ulmen der Alleen von Zaragoza bis tief in den Juli hinein. Sein Nest zu finden gelang mir nicht.

*Acrocephalus arundinaceus* (L.). Ueberall zu hören, wo einigermaßen zusammenhängende Flächen mit Rohr bewachsen sind, so z. B. dicht beim Dorfe Sobradiél, am Canal imperial, unterhalb von Zaragoza und in der Niederung unterhalb der Cartuja baja. Auch in den Rohrbeständen der — im Sommer trostlos vogelleeren — Albufera von Valencia hörte und sah ich diesen Rohrsänger, sowie *streperus*, den ich bei Zaragoza nicht festgestellt habe. Die galerieartigen Streifen von *Arundo donax*, die die vielen Bewässerungsgräben der Huerta begleiten, bewohnt der Drosselrohrsänger trotz seines Namens nicht.

*Phylloscopus spec.* Bei Zaragoza habe ich Laubsänger nur im Herbst und Frühling bemerkt. *Phylloscopus collybitus* (antea rufus) ist im März und April zu hören, *trochilus* singt eifrig in den Gärten in der zweiten Aprilhälfte, *sibilator* (oder *Bonelli*?) hörte ich in vollem Gesang in den Gärten und den kümmerlichen Anlagen des Parque Pignatelli vom 29. April bis zum 3. Mai. Mehr nach der Mitte dieses Monats zu verstummen alle Laubvogelstimmen völlig, woraus ich den Schluß ziehen möchte, daß es sich um Durchzügler handelt.

In den Hochpyrenäen hörte ich am 23. Juni 1918 einen Laubsänger unermüdlich singen, der mit dem monotonen Liedchen von *collybitus* begann, dann aber stets in die Kadenzen von *trochilus* über-

ging und wie dieser seinen Gesang beendete. Der Berglaubsänger (*Phylloscopus Bonellii*) ist in den Pyrenäen und der Sierra de Moncayo häufig, auch beobachtete ich ihn in dem schon genannten Barranco de la hoz major bei Zaragoza.

*Anthoscopus pendulinus* (L.). Diese interessante Meisenart ist bei Zaragoza nahezu überall zu finden, wo die Silberpappel wächst, von der sie unzertrennlich ist. Ihr äußerst charakteristischer Lockruf, ein gedehntes, scharfes, flageolettartiges „Ziüh“ verrät sie auch dem ungeübten Ohr sofort. Von Beginn der Paarungszeit und durch die ganze Brutzeit hindurch, ja sogar während sie am Nest bauen, lassen die Vögel unausgesetzt diesen hohen, durchdringenden Ruf hören. Gemäß dem schon bei *Corvus corax* erwähnten Auslesegesetz baut die Beutelmeise ihr Nest überall, wo menschlicher Verkehr stattfindet, an die Zweigenden der höchsten oder äußersten Aeste alter, schwer ersteiglicher Silberpappeln. So kann man die Nester z. B. in den Arboledas del Ebro, d. i. der Silberpappelstreifen am linken Ebroufer innerhalb des städtischen Weichbildes, angebracht sehen. In entlegeneren und weniger besuchten Wäldchen wird das Nest auch an jüngeren Bäumen, und teilweise leicht erreichbar, aufgehängt. Das Gelege ist in der ersten Maiwoche vollständig; am 17. Mai fand ich schon in mehreren Nestern nackte Junge, jedesmal vier an der Zahl, soweit ich durch Tasten feststellen konnte. Im Juni scheint ein zweites Gelege gemacht zu werden, wie ich aus der Auffindung eines neuen Nestes mit vier hochbebrüteten Eiern am 28. Juni schließe. Die bewohnten Nester kennzeichnen sich durch den Besitz einer Einflugsröhre, während die Spielnester, die man häufig findet, ohne diese Röhre sind und ein weites, schräg nach oben gerichtetes Einflugsloch haben, im übrigen aber genau so schön gebaut sind wie die Brutnester. Alle Nester, die ich sah, waren auf Silberpappeln angelegt; die Samenwolle dieses Baumes ist das wichtigste Nistmaterial und unmittelbar, nachdem diese Wolle zu fliegen beginnt — meist in der letzten Aprilwoche — wird mit dem Nestbau begonnen. Wenn das angefangene Nest von starkem Regen durchnäßt wird, wie es in Spanien zwar selten vorkommt, aber z. B. 1919 der Fall war, so scheint es aufgegeben zu werden, wie ich das auch bei der Schwanzmeise in Deutschland wahrgenommen habe.

Von anderen Meisen beobachtete ich in Zaragoza regelmäßig nur Kohl- und selten Blaumeise; nur einmal sah ich in den Balsas del Ebro viejo, einer Art Stadtpark mit schönen, alten Bäumen, einen Flug Schwanzmeisen.

*Sitta europaea caesia* Wolf. In den Pyrenäen (Val d'Ordesa) häufig im Juli 1919 beobachtet.

*Certhia spec.* Der Baumläufer ist in Zaragoza häufig. Mitten in dem kalten Winter 1917/18, als das Thermometer bis auf 17° C herunterging und der Schnee tagelang fußhoch lag, sah ich diese reizenden Baumgeistchen in ihrem harten Kampf ums Dasein an den alten Ulmen des Paseo Sagasta umherklettern. Im Anfang des Frühjahrs schallt seine fanfarenartige Strophe schon aus den Baumwipfeln, wenn sonst noch alles stumm ist. In den weiter oben erwähnten Balsas del Ebro viejo ist der Baumläufer eine der häufigsten Erscheinungen für den, der zu sehen und zu hören weiß. Ob es sich um *familiaris* oder, was sehr viel wahrscheinlicher ist, um *brachydactyla* handelt, bleibt dahingestellt.

*Tichodroma muraria* (L.). Am 21. April durchwanderte ich den schon bei *Pyrrhocorax* erwähnten, annähernd einen Kilometer langen Barranco de la hoz, der wie ein Graben mit etwa 15 m tiefen Wänden mitten im flachen Lande dahinzieht. Als ich rechts und links an den Wänden hinaufschauend nach Alpenkrähen Ausschau hielt, machte mich mein Begleiter plötzlich auf einen Mauerläufer aufmerksam, der höchstens 8 m von uns entfernt ohne jede Spur von Scheu an der Felswand des Barrancos emporkletterte und bei jedem „Sprung“ leicht die Schwingen entfaltete, so daß die rosafarbenen Flecke deutlich sichtbar wurden. Das Tierchen ließ sich lange in Ruhe beobachten, bis es in einem kurzen Flug zu einer benachbarten Felswand unserem nächsten Gesichtskreis entchwand. Der uns begleitende Spanier äußerte nach echtem Landesbrauch bedauernd: Ahora si llevase mi escopeta! Wenn ich jetzt meine Flinte da hätte! Tod und Vernichtung allem Lebendigen, das ist der Gesichtspunkt, unter welchem dieses sonst so liebenswürdige und gutartige Volk die Natur betrachtet, sofern es sich nicht gerade um den Menschen oder die Haustiere handelt. — Ich nehme an, daß der von uns beobachtete Mauerläufer seinen Wohnsitz nicht in diesem

Barranco hatte (obwohl auch dies durchaus möglich wäre), sondern in dem davon etwa eine Wegstunde entfernten und in gleicher Richtung streichenden Barranco de la hoz mayor, der einsam und in wildromantischer Schönheit zwischen pinienbedeckten Hügeln etwa einen Kilometer weit dahinzieht und dessen Steilwände schätzungsweise bis zu 50 m abfallen.

*Troglodytes troglodytes* (L.). Nicht häufig bei Zaragoza, jedoch auch zur Brutzeit hier und da zu beobachten, überall dagegen in den Pyrenäen.

*Cinclus cinclus* (L.). Nur am Ordesafluß (Gebiet des Mont Perdu) in zwei jungen Exemplaren im Juli 1919 beobachtet. Scheint auch in den aragonesischen Pyrenäen und sonstigen Hochgebirgen überaus selten zu sein.

*Hirundo rustica* L. Häufig. Nistet wie bei uns oft im Innern der Gebäude, wo man sie dazu kommen läßt. Trifft in Zaragoza kaum vor Mitte April ein.

*Hirundo urbica* L. Die Hausschwalbe ist nicht nur bei Zaragoza, sondern augenscheinlich auch an anderen Orten Spaniens viel menschen scheuer als in unserer Heimat. Ihre Nester sieht man kaum je an Wohnhäusern, dagegen kolonienweise an anderen, nicht von Menschen bewohnten Oertlichkeiten. An der in ganz Spanien berühmten Pilar kirche in Zaragoza, einem riesigen Backsteinkasten von geradezu katastrophaler architektonischer Wirkung, befindet sich eine große Nestkolonie an der glatten Außenwand der Frontseite, die in der graugelben Farbe der Nester so mit dem Backstein der Mauer übereinstimmt, daß sie vom Publikum regelmäßig übersehen wird, obwohl sie ganz frei und offen daliegt. Dasselbe kann man an der Kirche von Cariñena beobachten. Eine Kolonie von annähernd 100 Schwalben nestern entdeckte meine Frau im Winter 1917/18 an einem steilen Felsabsturz 20 km südlich von Zaragoza. Im Mai 1918 erkletterte ich mit unendlicher Mühe die Stelle, da ich der Meinung war, es handele sich um einen Brutplatz der Felsenschwalbe. Oben angekommen, mußte ich zu meinem Leidwesen feststellen, daß die Besitzer der Nester samt und sonders Hausschwalben waren.

Eigenartige Brutplätze haben sich die Hausschwalben auch in Toledo ausgesucht, wo unter den hochgewölbten Bogen der beiden

Tajobrücken San Martin und el Cántara je eine Nistkolonie dieser Art zu sehen ist. Die Nester bedecken dort wabenartig zusammenhängend eine größere Fläche des Mauerwerks unter dem Brückenbogen.

*Clivicola riparia* (L.). Am 28. Juni 1919 wurde eine kleine Kolonie dieser Schwalbe am Ebroufer gegenüber Casetas entdeckt. In einer der Nisthöhlen weilte ein bereits voll flugfähiges Junges. Im übrigen ist diese Art bei Zaragoza sehr selten.

*Clivicola rupestris*. Diese Schwalbe bildet in ansehnlicher Zahl einen Bestand der bunten, gefiederten Gesellschaft, die an den Mallos de Riglos ihren Wohnsitz hat. Die Nester dort zu entdecken, ist bei der unregelmäßigen, bunt zerklüfteten Oberflächenbeschaffenheit des Konglomeratgesteins, aus dem diese Felsen gebildet sind, sehr schwierig. — Bei Zaragoza habe ich die Felsenschwalbe nirgends beobachtet. (Schluß folgt.)

---

### Kleinere Mitteilungen.

**Der Volksname der Eisente.** Im Augustheft dieser Zeitschrift erwähnt Dr. Neubaur eine Deutung des an der Ostsee gebräuchlichen Namens „Klaas Hahn“ für *Nyroca hyemalis* L., die diesen mit der wissenschaftlichen Bezeichnung *Anas glacialis* Naum. in Verbindung bringt. Diese Lesart taucht zwar mehrfach in der Fachliteratur auf, doch scheinen mir Dr. Neubaurs Zweifel an ihrer Berechtigung durchaus begründet. Ich möchte eine andere, meiner Ansicht nach einfachere Erklärung geben. Bekannte Vogelarten erhalten in der Volkssprache sehr häufig menschliche Vornamen. So heißt z. B. der Tölpel (*Sula bassana* L.) an der holländischen und ostfriesischen Küste allgemein „Jan van Gent“. Die Trottellumme (*Uria troille* L.) wird von den Seeleuten „Harm un Philipp“ genannt, die auf Juist nach Leege für den Regenbrachvogel (*Numenius phaeopus* L.) gebräuchliche Bezeichnung ist „stamern Hinnerk“. Der Zaunkönig ist in Ostfriesland ferner unter dem Namen „körte Jan“, das Rotkehlchen als „rode Jan“ bekannt und der Spötter heißt mancherorts in Niederdeutschland „Lieschen Allerlei“. Dem entspricht „Klaas“ oder „Klaus“ für die Eisente. Der Beinamen „Hahn“ ist unschwer zu erklären. Hat doch der Erpel mit seinem bunten Gefieder und seinen langen, beim Schwimmen aufwärts

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatschrift](#)

Jahr/Year: 1921

Band/Volume: [46](#)

Autor(en)/Author(s): v. Boxberger Leo

Artikel/Article: [Ornithologische Gelegenheitsbeobachtungen aus dem östlichen Spanien. 65-77](#)